

# Schauspiel Leipzig

SCHAUSPIEL LEIPZIG / BOSESTR. 1 / 04109 LEIPZIG

## PRESSEMITTEILUNG

### ABSCHLUSS DES INKL. FESTIVALS IN BERLIN – DREI JAHRE „PIK“ SETZEN STARKE IMPULSE FÜR INKLUSIVE KUNSTPRAXIS

Leipzig, den 6.11.25

Presse und Öffentlichkeitsarbeit  
Sarah Schramm

T + 0341 / 12 68 150  
[presse@schauspiel-leipzig.de](mailto:presse@schauspiel-leipzig.de)

### Abschluss des inkl. Festivals in Berlin – Drei Jahre „pik“ setzen starke Impulse für inklusive Kunstpraxis

Mit dem inkl.-Festival, das vom 30. Oktober bis 1. November 2025 am Deutschen Theater in Berlin stattgefunden hat, fand das mehrjährige Förderprogramm „**pik – Programm für inklusive Kunstpraxis**“ der Kulturstiftung des Bundes seinen feierlichen Abschluss. **Rund 150 Künstler\*innen** standen auf der Bühne und präsentierten ein vielfältiges Programm aus **14 Theater- und Tanzinszenierungen, Lecture Performances und Musik-Acts**, darunter **fünf Gastspiele von Theatern und freien Gruppen aus Bremen, Dortmund, Großbritannien, Leipzig und München.**

Begleitet wurde das Festival von einem umfangreichen Diskussionsprogramm, das von **rund 30 Akteur\*innen aus Kunst und Kultur** gestaltet und von **etwa 200 Teilnehmer\*innen** besucht wurde. Insgesamt kamen **rund 1.800 Menschen** zu den **sieben öffentlichen Publikumsvorstellungen**. Eine **Auslastung von 87,7 %** und das große Interesse von Theaterschaffenden und Publikum an den verschiedenen Diskussions- und Austauschformaten sind ein deutlicher Beleg für das wachsende Interesse und die künstlerische Kraft inklusiver Arbeitsweisen.

Die Akteur\*innen des durch die pik-Förderung entstandenen Netzwerks plädieren dafür, die im Programm gewonnenen Erfahrungen weiterzuentwickeln. Denn Inklusion ist kein Zusatz, sondern ein Menschenrecht und Grundprinzip kultureller Arbeit – und zugleich ein Motor künstlerischer Innovation. Damit die im Rahmen von pik erreichten Fortschritte Bestand haben, braucht es den langfristigen politischen und finanziellen Rückhalt von Bund, Ländern und Kommunen.

**SCHAUSPIEL LEIPZIG**  
Eigenbetrieb der Stadt Leipzig  
Intendant: Enrico Lübke  
Verwaltungsdirektorin: Dr. Stephanie Garling

Commerzbank Leipzig:  
BLZ 860 800 00 KTO 0110 417 200  
BIC DRESDEFF860  
IBAN DE63 8608 0000 0110 417200

Sparkasse Leipzig:  
BLZ 860 555 92 KTO 1100 255 083  
BIC WELADE8LXXX  
IBAN DE66 8605 5592 1100 255083

ST-NR. 231/144/00076  
UST-IDNR. DE141510203  
KARTEN-TEL. 0341 / 1268-168  
[www.schauspiel-leipzig.de](http://www.schauspiel-leipzig.de)

Gemeinsam mit den Trägern sind die Institutionen bereit, über die Förderung hinaus Ressourcen einzustellen.

Von 2022 bis 2025 ermöglichte das Programm pik sieben geförderten inklusiven Theaterkooperationen in Berlin, Bremen, Dortmund, Hamburg, Leipzig und München, sowohl künstlerisch als auch strukturell Neues auszuprobieren. Neue ästhetische Ausdrucksweisen und künstlerische Perspektiven behinderter Künstler\*innen und inklusiver Ensembles wurden sichtbar und Modelle für barrierefreie Zusammenarbeit, künstlerische Mitgestaltung und nachhaltige Teilhabe in Kulturinstitutionen erprobt. Die Erfahrungen und Erkenntnisse dieser drei Jahre hat die Kulturstiftung des Bundes in der digitalen Publikation „Impulse für inklusive Bühnenpraxis“ zusammengefasst und gesichert, die anlässlich des Festivals veröffentlicht wurde.

[www.kulturstiftung-des-bundes.de/pik\\_impulse](http://www.kulturstiftung-des-bundes.de/pik_impulse)

Über diese Förderung hinaus leisten seit vielen Jahren und Jahrzehnten zahlreiche Netzwerke, Gruppen und Künstler\*innen mit Behinderung in Deutschland und international kontinuierliche Pionierarbeit für inklusive und barrierefreie Strukturen und Ästhetiken – oft unter prekären Bedingungen. Uns ist wichtig anzuerkennen, dass diese Akteur\*innen die Grundlagen für barrierefreie künstlerische Arbeitsweisen und Diskurse geschaffen haben. Diese müssen zentral für die weitere Entwicklung inklusiver Bühnenarbeit bleiben und die genannten Akteur\*innen brauchen Zugang zu verstetigter Förderung barrierefreien, künstlerischen Arbeitens.

Die im pik beteiligten Intendant\*innen und Leitungen betonen: Inklusives Arbeiten braucht Zeit, Kontinuität und Vertrauen. Eine Förderung wie sie durch das pik - Programm stattgefunden hat, muss ihre Fortführung mit anderen, zusätzlichen finanziellen Mitteln finden. Denn nur einen Teil können die Theater und Institutionen aus eigener Kraft stemmen, ein zweiter Teil muss über eine langfristige Förderung aus Bund, Ländern und Kommunen kommen.

Damit die Erfahrungen der vergangenen Jahre dauerhaft Wirkung zeigen können, braucht es langfristige Strukturen – durch kontinuierliche Teams, faire Honorare, Assistenzstrukturen, Wissenstransfer und barrierearme Angebote. Inklusion müsse als selbstverständlicher Bestandteil in allen Bereichen von Kulturarbeit verankert werden – in Ausbildung, Personal, Programm, Publikum und Infrastruktur.

Wie tiefgreifend die Erfahrungen der vergangenen drei Jahre gewirkt haben und welche Perspektiven sich daraus für die Zukunft ergeben, schildern die beteiligten Intendant\*innen und Leitungen in ihren Statements.

**Amelie Deufhard**, Intendantin [Kampnagel](#)

"Neben der Arbeit auf der Bühne müssen sich in Deutschland vor allem auch die Prozesse in den Institutionen verändern, damit behinderte Künstler\*innen, Kulturarbeiter\*innen und Publikum zu ihrem vollen Recht auf Teilhabe kommen. Durch PIK wurden an unserem Haus viele strukturelle Maßnahmen für barrierefreieres Arbeiten verstärkt, sowie neue Formen der Vernetzung, Forschung und Produktion behinderter Künstler\*innen ermöglicht. Eine verstetigte Förderung der wegweisenden barrierefreien Ästhetiken und Arbeitsprozesse, die vor allem aus der freien Szene kommen, ist unerlässlich für den Erhalt demokratiestärkender Kunstproduktion und für die Erreichung der Ziele der UN-Behindertenrechtskonvention."

**Natalie Driemeyer, Thomas Keller und Winfried Tobias,** Künstlerische Leitung [GRIPS Theater:](#)

„GRIPS und THIKWA sind in den letzten drei Jahren eine spannende, kraftvolle und bereichernde Reise angetreten, zwei Ensembles, so unterschiedlich sie waren, sind wirklich zusammengewachsen. Dank PiK konnten wir Produktionsbedingungen schaffen, die allen Beteiligten den Raum gaben, kreativ zu sein und voneinander zu lernen. Das haben wir auf der Bühne mit anarchischer Freude zum Thema gemacht. Und das Publikum? Das feiert unsere gemeinsame Produktion „BUMM, KRACH, BOING!““

**Angelika Fell,** Leitung [Freie Bühne](#)

PIK hat einen phantastischen Turbo-Anschub für die inklusive Theaterkunst und -kultur gegeben – jetzt heißt es, ihn zu nutzen. Es gilt, Inklusion weiter zu lernen, den Austausch zu stärken, Netzwerke solidarisch zu pflegen, Regisseur\*innen und Autor\*innen für inklusive Besetzungen zu begeistern und Schauspieler\*innen mit Behinderung auszubilden, um echte Chancen zu schaffen. Theater sollten sich als inklusive Häuser begreifen und das auch offiziell verankern. Politisch geht es um Demokratie, die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention und der Europäischen Menschenrechtskonvention und damit um gerechtere Strukturen und eine ganz neue künstlerische Qualität. Dafür wollen und müssen wir laut sein – wir haben uns auf den Weg gemacht und der geht weiter.

**Günther Grollitsch,** [tanzbar bremen](#)

tanzbar\_bremen ist seit über 20 Jahren eine Wegbereiterin inklusiver Kunstpraxis. Aus einem einzelnen Projekt entwickelte sich im Laufe der Zeit eine renommierte Institution, deren engagiertes Team die künstlerische Arbeit kontinuierlich – bislang ausschließlich über projektbasierte Anstellungen – weiterentwickelt. Durch das Programm *Pik* konnte diese Arbeit über drei Jahre hinweg verstetigt werden: Ein eigener Probenort in Bremen sowie ein regelmäßiges Profi- und Nachwuchstraining wurden etabliert. Programme wie *Pik* sind unverzichtbare Motoren und Chancen für die kulturelle Entwicklung Deutschlands.

**Jacob Höhne,** [rambazamba](#)

Die Förderung des PIK-Programms hat viele Fragen aufgeworfen – etwa, wie Inklusion in Institutionen wie Stadt- und Staatstheatern gelingen kann. Besonders deutlich wurde für mich jedoch die Frage nach der Vision: Was meinen wir, wenn wir von Transformationsprozessen sprechen, und welches Ziel verfolgen wir damit? Dabei geht es mir nicht um eine politisch korrekte Antwort auf die Forderung nach Diversität im Ensemble, sondern um die konkrete Vorstellung einer künstlerischen Idee, die mit dem Wesen und der ästhetischen Identität der Institution im Einklang steht. Denn klar ist: Kunst entsteht nicht, wenn wir nur einem oberflächlichen politischen Willen folgen, der mit ästhetischer Praxis nichts zu tun hat. Mit der Entwicklung inklusiver Autorschaft hat das PIK-Programm zwischen RZt und DT ein neues, künstlerisch bedeutsames Kapitel in der Zusammenarbeit der beiden Häuser – und im inklusiven Theater insgesamt – eröffnet.

**Rebecca Hohmann,** Künstlerische Leitung [Theater Bremen:](#)

Das Programm *pik* hat unserem Haus viele wertvolle Impulse und finanzielle Möglichkeiten gegeben, in verschiedenen Bereichen Inklusion voranzutreiben. Neben neu entstandenen

Inszenierungen mit einem inklusiven Ensemble in Kooperation mit tanzbar\_bremen, neben der Möglichkeit auch für behindertes Publikum barrierearme Zugänge zu schaffen, sind dies ein regelmäßig stattfindender inklusiver Jugendclub sowie u. a. der Aufbau eines Bremer Netzwerkes mit Personen, die in der Erstellung künstlerischer Audiodeskriptionen ausgebildet wurden. Wir sind uns bewusst, dass wir unsere Theaterpraxis zukünftig verändern müssen. Dafür sind wir auch in Zukunft auf den Rückhalt und die finanzielle Unterstützung der Politik und weiterer Förderer angewiesen.

**Nicole Hummel und Laura Besch**, Künstlerische Leitung [Theater Thikwa](#)

Wir, das Theater Thikwa, sind schon lange ein fester Anker für inklusive Theaterpraxis in Berlin und überregional. Verschiedene Akteur\*innen der Freien Szene leisten bei uns - häufig kollektiv - im mixed-abled Team hervorragende und zukunftsweisende künstlerische Arbeit. Mit dem GRIPS Theater haben wir durch pik in den letzten 3 Jahren neue Wege beschritten und auch hinter den Kulissen inklusiv gearbeitet. Wir wollen weiterhin diese wichtigen Räume schaffen! Dafür brauchen wir kontinuierlich Unterstützung und Austausch mit kulturpolitischen Vertreter\*innen!

[i can be your translator](#), Dortmund

Vieles ist in den drei Jahren entstanden und in Bewegung geraten - nicht zuletzt die erste Regie-Arbeit unserer Kollegin Linda Fisahn, deren Außenarbeitsplatz am Schauspiel Dortmund über das Projekt hinaus erhalten bleibt. Keine Kleinigkeit in einem System, das sich seit Jahrzehnten - oder eher Jahrhunderten - entwickelt hat und in dem so viele Erwartungen und Annahmen internalisiert sind. Gleichzeitig bleibt auch das Gefühl, an vielen Stellen erst ein Bewusstsein für einen Handlungsbedarf, aber noch nicht die Veränderung selber bewirkt zu haben. Für wirklich inklusive Veränderungsprozesse ist ein grundlegender Wandel des Theaterbetriebs insgesamt nötig, für den eine fortlaufende finanzielle wie ideelle Unterstützung von Politik und Gesellschaft unverzichtbar sind.

**Iris Laufenberg**, Intendantin [Deutsches Theater Berlin](#)

Turbo-Boost für eine bestehende Kooperation: Verdoppelung der künstlerischen Kraft  
Seit fast 35 Jahren existiert die Theater-Freundschaft von RambaZamba Theater und DT. Die PIK-Förderung war der Turbo-Boost für diese Zusammenarbeit. Mit ihr konnten wir zwei Autor:innen-Ateliers im Rahmen der Autor:innenTheaterTage und drei Theaterproduktionen realisieren. Diese gelebte Inklusion ist ein Gewinn und eine Verdopplung der eigenen künstlerischen Kraft. Um dies auf diesem Niveau fortzuführen, braucht es starke und verlässliche Partner:innen in der (Kultur-)Politik. Wir als DT werden dazu unser Möglichstes beitragen – die künstlerischen Ergebnisse, die Neugier und der Zuspruch unseres Publikums geben uns bei diesem Vorhaben Recht.

**Enrico Lübke**, Intendant [Schauspiel Leipzig](#)

Inklusive Praxis ist für uns am Schauspiel Leipzig seit Langem ein zentraler Bestandteil unseres künstlerischen Selbstverständnisses. Die PIK-Förderung hat uns ermöglicht, mit „Altbau in zentraler Lage“ neue ästhetische Impulse zu setzen und inklusive Zusammenarbeit in unseren Strukturen zu verankern. Damit diese Entwicklung nachhaltig Wirkung entfalten kann, braucht es langfristige Sicherheiten und eine Kulturpolitik, die Vielfalt als Motor für künstlerische Innovation versteht. Wir hoffen sehr, dass dieser Weg – gemeinsam mit unseren Partnerinnen und Partnern – fortgesetzt und weiter ausgebaut werden kann.

**Barbara Mundel**, Intendantin [Münchner Kammerspiele](#)

Die Münchner Kammerspiele bleiben auch nach dem Ende der Pik Förderung mit acht fest angestellten Ensemble-Spieler\*innen mit körperlichen Behinderungen und / oder kognitiven Beeinträchtigungen inklusiv. Nach über fünf Jahre ist inklusives Theater integraler Bestandteil des künstlerischen Selbstverständnisses unseres Hauses - für Publikum und Mitarbeitende. Mit dem Ende der pik-Förderung und den Mittelkürzungen der Stadt ist die essenzielle theaterpädagogische Begleitung und Vermittlungsarbeit gefährdet. Unsere Ressourcen sind aufgebraucht und wir sind auf zusätzliche Mittel angewiesen. Um diese künstlerische Innovation, denn das bedeutet Inklusion für uns, weiter voranzutreiben, braucht es beides: Rückhalt und Finanzierung von Seiten der Politik und Bereitstellung von Mitteln aus den eigenen, schon bestehenden Budgets.

**Julia Wissert**, Intendantin [Theater Dortmund](#)

Das Pik-Programm war eine künstlerische Explosion. Mit dieser Förderung konnten wir unsere langjährige Arbeitsbeziehung mit "I can be your translator" nachhaltig im Schauspiel Dortmund verankern. Nach drei intensiven Jahren werden wir gemeinsam künstlerisch geforscht, diskutiert, gelacht, Gastspiele organisiert, geprobt, zwei Inszenierungen zur Premiere gebracht, Konzerte auf der Terrasse veranstaltet, geschrieben, gezoomt und ein dreitägiges Festival veranstaltet haben. Pik hat uns erlaubt uns als Haus so zu transformieren, dass wir die Regisseurin, Linda Fisahn, fest als Artist in Residence an das Schauspiel binden konnten. Eine Fortführung der bisherigen Arbeit auf diesem Niveau gelingt nur mit starken Partner\*innen aus der Politik. Wir werden auch weiterhin an einer inklusiven Zukunft im Theater arbeiten, die herausragende künstlerische Arbeit, unser begeistertest Publikum und die Kolleg\*innen im Haus sind Beweis dafür, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Unter diesem Link findet ihr Fotos zum Download:

>> Pressebilder der [Kulturstiftung des Bundes](#)

Wir freuen uns, wenn Sie, liebe Medienvertreterinnen dem Thema Inklusion mit einer Berichterstattung weiterhin Sichtbarkein verleihen.

Mit der Bitte um redaktionelle Unterstützung und freundlichen Grüße,

Sarah Schramm  
Leiterin Presse und Öffentlichkeitsarbeit  
SCHAUSPIEL LEIPZIG